

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 3

April / Mai 2009

Jahrgang 101



Hongkong: LKM-Delegation auf Besuch (Editorial S.3)

Thailand: Besuch bei Freunden (Seite 6)

Südliches Afrika: Kreativ um Mitarbeiter werben (Seite 14)



Inhalt

Inhalt, Impressum, Fürbitte	2	Theologie:	
Editorial	3	Beruf „Kleidermacher“	10
Beim Wort genommen	4	„Christus“ oder „Isa“	12
Südostasien:		Missions-Pinnwand	21
Bei Freunden in Bangkok - Missionsleitungsdelegation besuchte Thailand	5	Gabenverzeichnis	22
Südliches Afrika:		43 Jahre im Dienst der Mission	23
Christoph Weber: Kreativ nach Mitarbeitern suchen	14	LKM-Strategie/ Termine	24
Serowe: Väter sind nicht zu finden. Aber ein Vater	17		
Ein Brief von Cornelia Weber	24		

Mission in Bild und Ton:

Das „Londoloza“-Projekt sowie eine Einführung in „Mission“ anhand der Bildfenster in der Kapelle des Missionshauses: unter www.youtube.com, Suchwort „Bleckmar“

Wir beten

- für die LKM, dass sie im Segen Gottes ihre überkommenen Verpflichtungen erfüllen kann und Kraft empfängt, sich den neuen Herausforderungen stellen zu können.
- für die Arbeit im südlichen Afrika, dass der Herr der Ernte genügend Arbeiter sendet, die dort in aller Treue dienen.

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 101 (2008/2009). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Hanns Gnauk und Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5700. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900

BIC: GENODEF1HMM; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber

Bildnachweis: Geiß: S. 1, 3 / Benhöfer S. 4, 23 / Nietzke S. 6-9 / Wikipedia S. 12 / Chr. Weber S. 14-19 / Blecky-Figur S.21: „Used by permission of The Lutheran Church-Missouri Synod World Mission“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser Titelfoto greift einen Impuls von der Hongkong- und Chinareise der LKM-Delegation (Andrea Geiß, Hugo Gevers, Peter Rehr, Roger Zieger, Markus Nietzke) im Februar 2009 auf: Andrea Geiß trifft während der „Kleinen Pause“ im Unterricht auf junge, wissbegierige Schülerinnen und Schüler der „Holy Cross Lutheran School“. Dort könnten künftig Volontäre der LKM eingesetzt werden. Dieser und viele andere Eindrücke aus Hongkong und ShenZhen in China müssen noch verarbeitet werden, auch als künftige Berichte für das Missionsblatt. In einer nächsten Nummer, versprochen!

Aus Botswana haben gleich drei Webers in ganz unterschiedliche Artikel und Fotos fürs Missionsblatt geschickt. Es berührt mich schon, wenn ich lese, wie bevorzugt sich Cornelia Weber empfindet, weil für sie Schulgeld bezahlt wird. Was in Serowe passiert, während die Kinder in der Schule sind, davon berichten ihre Eltern.



Anfang März besuchte ich Bangkok, Thailand und berichte über den momentanen Stand der Dinge dort. Sie werden uns schwer erkennen können, was wirklich dran ist und was nicht.

Unser Missionsblatt bietet Ihnen neben Berichten *aus der Mission* auch Gedanken *für die Mission*: Armin Wenz und Thomas Junker haben dazu erneut etwas beigetragen.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Ostern und für die österliche Freudenzeit viele „Hallelujas“ aufgrund der Größe und Güte Gottes mit Ihnen aber auch unserm Missionswerk. Ich hoffe, Sie bleiben nach wie vor fest als Missionsfreunde an unserer Seite!

Ihr

(Markus Nietzke)

Foto: „Can You Guess, Who I Am?“ heißt das Buch, das ich in der Schule in Hongkong in der Hand habe. Wissen *Sie*, wer ich bin? ;-)

„Beim Wort genommen“ diesmal von Missionsdirektor Markus Nietzsche

Wunderbrot



Jesus Christus spricht: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Johannes 6,35)

In meiner Schulzeit in Ventersdorp, Südafrika, hatten wir es in Geschichte in der 9. Klasse auch mit der französischen Revolution und ihren Umständen zu tun. Marie-Antoinette, damals Königin in Frankreich, soll aufgrund einer Protest-Aktion vieler hundert hungernder Menschen vor dem Palast gesagt haben: „Haben sie kein Brot, sollen sie Kuchen essen!“ Unser Lehrer ermutigte uns, niemals auch nur ein Stückchen Brot zu vergeuden.

Aber nicht nur um 1789 war „Brot“ und der Hunger danach ein Thema. Auch die Bibel hat einige Brotworte aufbewahrt. Beispiele dafür sind die Wanderung der Söhne Jakobs nach Ägypten aufgrund einer akuten Hungersnot, um sich dort das Überleben zu sichern (Josefsgeschichten) oder die Wüstenwanderung des Volkes Israel und das Manna-Brotwunder. Oder die wunderbare Geschichte um Ruth und Boas, wo Ruth Ähren aufliest, um Brot zu backen und Boas sich in sie verliebt. Auch die Versuchung Jesu, wie sie im Matthäusevangelium überliefert ist, hat mit Brot und Hunger zu tun.

„**B**rot“ in der Bibel meint nicht nur das Stück Brot zum Essen, sondern dient oft auch als Inbegriff für das Leben und besondere Lebensqualität. Im Internetlexikon „Wikipedia“ kann man nachlesen, dass die „Ich-bin“-Worte Jesu als besondere Schätze anzusehen sind, die unser Leben wertvoll machen. Das stimmt! Aber wieso? Weil solche Worte Jesu einladen zum Glauben, wie die Worte und Verheißungen lauten: „Ich bin ...“ ist eine Ansage und Proklamation Jesu: So und so bin ich. - Und Du?

„**D**as Brot“: nicht nur irgendeine Speise, irgendein Angebot, sondern exklusiv, einzigartig und außergewöhnlich. Und dieses Wort Jesu ist kein Wort für Reiche. Und keins für Arme. Es ist ein Wort für Dich. Das ist genug. Du brauchst nichts weiter, nichts mehr und nicht weniger. Diese Zusage und Verheißung Jesu ist genug.



„**D**as Leben“: Von Anfang an, geschenktes Leben, in der Taufe manifestiert, bis hin ins Alter und zum Ende des irdischen Lebens trägt eine solche Verheißung durch: Ich bin das Leben. Ich schenke das Leben. Und der das ganze Leben über genug war und des Lebens Fülle geschenkt hat, warum sollte der dann nicht auch am Ende noch seine Verheißung einhalten? Wer

also so ein Versprechen abgibt: „Ich bin das Brot des Lebens“ muss dazu die Vollmacht haben und sich als der erweisen, der dieses einhält. Jesus sagt: „Ich bin es!“ Und wer von diesem Brot gegessen hat, wird es gerne mit anderen teilen wollen. Darum geht es in der Mission.

Quartett missionarisch: 4 „Asse“ der LKM:

- Förderung des Seminars in Pretoria
- Hilfe für Aidskranke
- Arbeit mit ehemaligen Muslimen
- Ruhegehalt als Dank an unsre ehemaligen Missionare

Spenden-Stichwort: „Quartett“



Bei Freunden in Bangkok

Missionsleitungsmitglieder besuchten lutherische Gemeinden in Thailand



Die „Bangkok Post“ begleitete den Missionsdirektor und Manfred Neubauer an den Tagen ihres Aufenthaltes. Reise-Eindrücke und Zeitungsberichte ergaben ein ganz eigenes Bild des Landes und der Herausforderungen einer Kirche in Thailand.

Bangkok, 6. März 2009: Eine neue Bahnverbindung über den Mekong zwischen den Orten Thanaleng in Laos und Nong Khai in Thailand wurde am 5. März von der königlichen Prinzessin Maha Chakri Sirindron eröffnet, schreibt die englisch-

sprachige „Bangkok Post“. Die 15 Minuten über die Grenze, die diese neue Verbindung bringt, sind nichts Angesichts der gesamten Fahrt von Bangkok nach Laos: 26 Stunden!

Nicht ganz so lange dauerte der Flug der Delegation der Missionsleitung am 5. März von Frankfurt nach Bangkok. Aber in der Nähe des Bahnhofs Laksi im Norden von Bangkok (wo die Züge nach Laos durchfahren) kommen wir an. Wir besuchen „LISA“: Das „Luther Institute – Southeast Asia“ eine Ausbildungsstätte, geleitet von unserer kanadischen Schwesterkirche und



Freunden aus den USA. Der Missionsdirektor trifft auf „alte Bekannte“: die vier Pastoren Suchit und Suchit (beide gleichen Namens), Hanpradit und Oweep. Diesmal geht es aber nicht um Aus- und Fortbildung, sondern um eine Partnerschaftvereinbarung, die zwischen Thais und der LKM geschlossen werden könnte, damit ein künftiger Einsatz der LKM in Thailand auf eine geordnete Weise in Gang käme. Das Dokument liegt in Thai, Deutsch und Englisch vor. Man darf gespannt sein, was aus diesem Vorschlag der Missionsleitung an die Freunde in Thailand wird. Sowohl



Besuch im „Luther-Institute - Southeast Asia“: Prof. Threinen (Kanada), Manfred Neubauer, Missionsdirektor Nietzke und die vier lutherischen Pastoren aus Thailand im Gespräch über eine mögliche Partnerschaftsvereinbarung zwischen LKM und thailändischen lutherischen Gemeinden.

die Pastoren aus Bangkok und aus dem Süden Thailands nehmen die Vereinbarung mit nach Hause, sagen zu, an ihr zu arbeiten und der LKM Optimierungsvorschläge zu machen.

Am Freitagnachmittag besuchen wir die „EFT“ (= Evangelical Fellowship of Thailand) eine kirchlich-staatliche Behörde, die über Visa für ausländische kirchliche Mitarbeiter befindet. Wir lernen: Ohne gründliche Sprachkenntnisse, ohne Einladung einer einheimischen Organisation ist kein längerfristiger Einsatz seitens der LKM im Bereich Ausbildung oder missionarischer Pionierarbeit denkbar. Nun wissen wir also von höchster Stelle, was zu tun wäre, von wem die Anträge gestellt werden müssen und was alles an weiterem „Drum und Dran“ dazugehört. Mit

Formularen und einer Satzung der EFT bestückt fahren wir wieder zurück ins Quartier, an Hochstraßen und Autobahnen und einem einsamen Elefanten mit Führer mitten in der Stadt vorbei.

Bangkok, 7. März 2009: Der Premierminister Thailands, Abhisit Vejjajiva wagt sich in Gebiete Thailands zu Gesprächen vor, wo bisher die Opposition das Sagen hat. Laut „Bangkok Post“ wird das keine Vergnügungsreise: Er wird von Demonstranten, die mit Päckchen „pla ra“ (fermentierte Fischsoße) bewaffnet sind, „sehnsüchtig“ erwartet.

Nach einem Frühstück mit P. Hanpradit und Prof. Threinen aus Kanada werden wir in den Nordwesten Bangkoks geführt, wo

Südostasien

wir eine alte Fischer-Insel mit Tempeln und Lädchen besuchen. Der Samstag bietet sich an, weil wir an diesem Tag keine Termine haben. Am Abend schalte ich kurz die Thai-Nachrichten im Fernsehen ein: Tatsächlich: Der Premier und weitere Regierungsvertreter haben sich auf den Weg gemacht und es flogen Plastiktüten mit Fischsoße. Wie anders ist doch unser Tag verlaufen!

Wir verbrachten den Tag mit Freunden aus Thailand, die es sich viel Kosten ließen, damit ihre deutschen Freunde einen guten Eindruck und Einblick in ihren All-



Frauen arbeiten in einem offenen Haus am Straßenrand. Ein Lächeln wird gerne mit einem Lächeln beantwortet.

tag bekommen. Es beschämt, wenn wir sehen, in welchen Verhältnissen manche Menschen in der Millionenstadt Bangkok leben und leben müssen, und wie trotzdem ein mich nach wie vor faszinierendes

Lächeln über die Gesichter huscht, wenn man ein freundliches Wort und eine freundliche Geste ihnen gegenüber findet. Und erst recht, wenn wir erleben, wie wir „auf Händen getragen werden“, weil wir unsere möglichen Partner erneut besucht haben: „Ihr seid wirklich wiedergekommen!“ Was mag da an bitteren Enttäuschungen mit anderen Europäern und Amerikanern im Hintergrund sein, wenn sie sagten: „Bis bald!“ und dann offenbar nichts weiter geschah!

Bangkok, 8. März 2009: Am Sonntag ist die Zeitung „Bangkok Post Sunday“ voll von Berichten über die Proteste und Begleitscheinungen bei der Reise des Premiers und anderer Vertreter. Die Zeitung bietet aber nicht nur Lokales. Vom Treffen in Genf lese ich, von Sport aus aller Welt (Bundesliga inklusive!) und von „Barbie“, die 50 wird.

Unser Sonntag aber ist der Höhepunkt der Reise nach Thailand: Wir halten eine kurze Andacht mit dem Faltblatt der Aktion „7 Wochen mit ...“ der SELK und fahren dann nach Phong Phet in die lutherische Kirche. Wir besuchen dort eine Gemeinde, die Sonntags Gottesdienst in einem Raum feiert, der wochentags Kindern als Kindergarten zur Verfügung steht.

Wir treffen eine gut organisierte Gemeinde an: Bibelstunde, Gottesdienst, Mittagessen, Gesprächsrunde: Alles ist bestens vorbereitet, geplant, strukturiert. Nach dem Gottesdienst (ein extra angefertigter Ablauf auf Thai und Englisch erleichtert

uns das Mitfeiern sehr), kommen wir ins Gespräch über unsere Vereinbarung und ihre Umsetzung. Aber auch die Gemeinde vor Ort will weiter missionarisch und diakonisch wirken. Sie legt uns fünf Projekte zur Begutachtung vor; nicht, weil wir nun gleich finanziell einsteigen sollen (das dürfte auch sein), sondern um zu hören, wie sinnvoll die Ideen vor Ort sind: Ge-



Nach dem Gottesdienst in Phong Phet: Frauen der Gemeinde und zwei Mitarbeiterinnen aus den USA - überraagt vom Missionsdirektor.

fängniseseelsorge, Kindern in einem nahe gelegenen Slum Religionsunterricht erteilen, einen Evangelisten nach Nord-Thailand entsenden usw. Ich kann den vorgelegten Haushaltsplan in thailändische Baht nicht so schnell umrechnen, aber in einer ruhigen Minute rechnen wir nach: Der Einsatz im Gefängnis (Bibeln hinbringen, Besuche machen, Traktate be-

reithalten, Briefe schreiben, Briefmarken usw.): Das alles kostet 12000 Baht, davon hat die Gemeinde bereits vier Fünftel zusammen. Der Rest von etwa 1500 Baht (etwa 33 Euro[kein Schreibfehler!]) fehlt noch. Unsere Geschenke für Zuhause, die wir am Abend in der Stadt noch besorgen, haben in etwa denselben Wert.

Bangkok, 9. März 2009: Der Bericht von Penchan Cahroensuthipan und Pradit Ruangdit in der Bangkok Post greift das Thema „Soziale Sicherheit“ auf und erwähnt dabei die Situation von Frauen, die besonders - so der Bericht - unter sexuellem Missbrauch und Gewalt, selbst am Arbeitsplatz, zu leiden haben. „Mehr Tagesstätten für Kinder“ lautet eine der Forderungen von über 500 engagierten Frauen, die sich an den Premierminister wandten. *Wie frappierend*, denke ich, *genau solch eine Tagesstätte – wie im Bericht gefordert – haben wir gestern besucht*. Genau diese Themen wurden im Gespräch erörtert, genau diese Anliegen (Kinderhaus und Fraunhaus) sind sozial-diakonische Anliegen der Thai-Gemeinden, die wir auf unserer Reise kennen gelernt haben.

Abends besuchen wir den Pfarrer der EKD in Bangkok, auch er und seine Frau sind inzwischen gute Bekannte und Freunde. Wir reisen gegen Mitternacht ab, zurück nach Deutschland. Doch Thailand und seine Menschen, die Christen und ihre Anliegen dort reisen mit, lassen uns nicht los.

Markus Nietzsche

Gottes Spuren im Alltag – eine biblisch inspirierte Berufs-Entdeckerreise:

Beruf „Kleidermacher“

Die erste Berufstätigkeit des Menschen und Gottes nach Adams Fall ist das Kleidermachen. Adam und Eva machen sich „Schurze aus Feigenblättern“, als sie ihrer Nacktheit gewahr werden (1. Mose 3,7). Gott selber ersetzt diese dann durch „Röcke von Fellen“ (1. Mose 3,21). Die Nacktheit, die im Stand der Unschuld kein Problem darstellt, wird unter den Bedingungen der gefallenen Welt zur Gefahr für den Menschen, der nunmehr geschützt werden muss vor Kälte (Hiob 24,7) und Blicken der Begierde. Die gnädige Erhaltung der von Gott erwählten Menschen besteht darin, dass Gott nicht nur Brot zu essen gibt, sondern auch Kleider anzuziehen (1. Mose 28,20f). Diese barmherzige Zuwendung Gottes gilt insbesondere den Witwen, Waisen und Fremdlingen (5. Mose 10,17f). Ihnen die Kleider zu rauben ist daher streng verboten (5. Mose 24,17). Beständig wird Israel erinnert: „Gott hat euch vierzig Jahre in der Wüste wandern lassen. Eure Kleider sind euch nicht zerrissen, auch deine Schuhe nicht an deinen Füßen“ (5. Mose 29,4; vgl. 8,4). Einem fahrlässig oder aus Not Entblößten die Nacktheit zu bedecken gilt von Noah an bis zum Weltgericht als Akt der Barmherzigkeit (1. Mose 9,21-23; Mt 25,36; vgl. ELKG 523,6). Das gewaltsame Ausziehen der Kleider wiederum ist Folge des Gerichtes Gottes (Hes 16,10,39), das Zerrei-

ßen der Kleider wiederum Ausdruck tiefer Trauer (1. Mose 37,34; 44,13; 4. Mose 14,6; Jos 7,6; Ri 11,35; Hiob 1,20). Gerade bei Festlichkeiten aber kleidet man sich in Israel besonders ein. Das gilt für Hochzeiten (1. Mose 24,53) ebenso wie für den Gottesdienst, zu dem das Volk mit sauberen Kleidern erscheinen soll (1. Mose 35,2; 2. Mose 19,10f; 4. Mose 8,21). Dieser „Kleiderwechsel“ vor dem Gottesdienst ist ähnlich wie das Zerreißen der Kleider an anderen Stellen (Jes 36,22-37,1; Jer 36,24) „Zeichen der Buße“: Gott nimmt den Seinen das Sündenkleid ab und lässt sie Feierkleider anziehen (2. Sam 12,20; Sach 3,3-5).

Wer darauf vertraut, dass Gott dem Menschen wie den Blumen auf dem Felde die zum Leben nötige Kleidung gibt, der hat nach Jesu Worten keinen Grund zur Sorge (Mt 6,28-32; vgl. 1. Tim 6,8). Der Hinweis auf die Kleidung der Lilien ist Indiz dafür, dass Schönheit der Kleidung und die Freude an ihr dem Menschen nicht verwehrt ist. Gott schafft und gibt auch diese Gabe durch die Arbeit irdischer Handlanger. Darauf – und nicht auf ein „antiquiertes Frauenbild“ – ist es zurückzuführen, wenn in der Heiligen Schrift auch das „Lob der tüchtigen Hausfrau“ gesungen wird, die hochwertige Textilien aus Leinwand und Purpur herzustellen vermag (Spr. 31,19-24). Bei hohen Staatsbesuchen schenkte man Kleider, so als die Königin von Saba

zu Salomo kam und als Naamann sich nach Israel aufmachte. Die sorgfältige Kleiderherstellung dient Jesus als Gleichnis (Mt 9,16). Freilich gibt es in den Briefen des Neuen Testaments auch „Modekritik“, die damit zu tun hat, dass die „Reichen“ mit ihren Kleidern nicht protzen, sondern sich um geistlichen Schmuck bemühen sollen (1Tim 2,9f; 1Petr 3,3; Jak 2,2).

Christus selber warnt vor der Habgier unter Hinweis auf die Vergänglichkeit derjenigen Schätze, die von den Motten gefressen werden (Mt 6,19f; Jak 5,2). Damit gelten die Kleider auch als Bild für die Vergänglichkeit des Menschen (Hiob 13,28; vgl. Jes. 50,9; 51,6-8; Ps 39,12; Psalm 102,27f; Hebr 1,11f; vgl. ELKG 45,2; 361,4). Ja, in seiner Passion muss Christus es erdulden, dass man ihm, dem Sohn Gottes, der wie wir ein nackter, schutzbedürftiger Mensch geworden ist (vgl. ELKG 30,5), die Kleider raubt (Ps 22,19; Mt 27,35; Joh 19,24). Umgekehrt gehört es zu seiner Verklärung und ist es ein Attribut seiner himmlischen Diener, dass die Kleider weiß leuchten und glänzen (Mt 17,2; 28,3; Lk 24,4; Joh 20,12; Apg 1,10; vgl. ELKG 122,7). Herodes legt Jesus bei seinem Verhör ein weißes Kleid an (Lk 23,11). Die spottenden Soldaten dagegen ziehen ihn aus und kleiden ihn in einen Purpurmantel (Mt 27,28), für die Gläubigen ein Zeichen für den seligen Wechsel und Tausch, der darin besteht, dass Christus in seiner Passion unser blutiges Kleid der Sünde auf sich nimmt und uns dafür das reine Kleid seiner Gerechtigkeit erwirbt, das er uns dann in der Taufe anzieht (Gal 3,27; Röm 13,14; vgl. ELKG

259,6; 273,1; 321,5; 331,5; 465,2; 517,3). In diesen Zusammenhang gehört auch Jesu Rede vom „hochzeitlichen Gewand“, das er selber schenkt und ohne das niemand ins Himmelreich kommen kann (Mt 22,11; vgl. Jes 61,10; Hes 16,10; Lk 15,22; vgl. ELKG 158,2; 329,7; 446,3; 463,8).

Kleider müssen gewaschen werden. Auch das in der Taufe geschenkte „Kleid des Heils“ wird immer wieder durch Sünde und Unglaube beschmutzt. Darum laden die vielen Mahnungen des Neuen Testaments uns Christen so oft dazu ein, den alten Menschen abzulegen und den neuen Menschen, Christus, anzuziehen (Eph 4,24; Kol 3,10), das weiße Kleid anzubehalten und nicht zu besudeln, wenn es aber besudelt ist, es wieder im Blut Christi durch den Empfang der Vergebung zu reinigen (Offb 3,4f.18; 7,14; vgl. ELKG 62,8; 446,5; 497,3). Wer das tut, den preist die Schrift selig (Offb 16,15; 22,14) und der ist zugleich bereit für den Dienst im Reich Gottes (vgl. Neh 4,17) und für die Wiederkunft Christi am Ende der Tage (Lk 12,35f). Bis dahin aber erleben und verkünden wir unseren Gott diakonisch und missionarisch als den rechten Kleidermacher für Leib und Seele der Menschen.

Armin Wenz

Die Mission im Netz:

www.mission-bleckmar.de

Missions-Neuigkeiten auch als
„RSS-Feed“ direkt auf Ihren PC

„Christus“ oder „Isa“?

Fragen des Islam an den christlichen Glauben

Es sind wesentliche Themen, um die es im Gespräch zwischen Christen und Muslimen immer wieder geht: „Sünde“, „Jesus“, „Dreieinigkeit“ - und andere. In Verbindung mit LKM-Missionar Hugo Gevers (Leipzig) hat Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) sich dieser Themen angenommen und beleuchtet jeweils eins davon. In der zweiten Folge geht es um Jesus als Christus, Gottes Sohn.

Es ist nicht so, dass der Koran die Person Jesu nicht kennen würde. Jesus heißt dort „Isa“. Aber vom fleischgewordenen Gottessohn (Johannes 1,14) will er nichts wissen. Das hat in seinem Gottesbild seinen Ursprung. Gott ist unteilbar „einer“. Und dieser Gott, Allah, ist fern, kann nicht Fleisch geworden sein. Dies würde auch zu mehreren Göttern führen, die die radikal verstandene Einheit und Allmacht Gottes (Monotheismus) verletzen. Deshalb wehrt sich der Islam auch gegen jede Dreieinigkeitslehre und wirft ihr „Vielgötterei“ (Polytheismus) vor. Viele Aussagen im Koran sind nur aus Abwehr der Trinitätslehre der Christen zu erklären. Jesus kommt im Koran vor, aber eben als Mensch. Maria ist nicht die „Mutter Gottes“, sondern Jesus nur „Sohn Marias“ (Koran, Sure 2,88; 3,46). Er ist mit Wundergaben und dem Geist begabt. Aber



Jesus - ist er der Christus, der verheißene Erlöser oder nur ein Mensch mit einem besonderen Verhältnis zu Gott?

Christus-Ikone aus dem Sinai-Kloster,
6. Jahrhundert

(Bild: Wikipedia)

eben nicht mehr als ein „Bote“ Gottes oder „frommer Mann“ (Sure 3,47).

Auch wenn der Koran offenbar die Jungfrauengeburt Mariens als Beweis der Allmacht Gottes anerkennt, ist Maria nicht die Mutter Gottes. Ihr Sohn ist nicht mehr als Adam, ein *Geschöpf Gottes*. Am Islam lernen wir, dass das Bekenntnis zur Gottheit Christi und zur Dreieinigkeit niemals eine blutleere Formel darstellt, sondern eine existenzielle, lebendige Bedeutung für unseren Glauben hat. Freilich bedingen sich das Bekenntnis zur Gottheit Christi und das zu seiner Menschheit. Seine Gottheit wird eben deshalb abgelehnt, weil die Bibel zugleich bezeugt, dass diese Gottheit die Menschheit angenommen habe, eben ins „Fleisch“ gekommen sei, ja sogar mit seinem wahren Leib und Blut gelitten und gestorben sei. *Wahrer Gott und wahrer Mensch! Das ist schließlich immer das Bekenntnis zum Kreuz von Golgatha, an dem Gottes Sohn für uns Menschen, dich und mich, als wahrer Gott und Mensch litt und starb.*

Wie das zugehen kann, da muss die Vernunft passen. Die *Vernunft* hat nicht nur im Islam, sondern auch sonst Gott in die Ferne gerückt und Christus auf alle nur erdenkliche Art zum Menschen, zum großen Menschen, zum „Urjuden“, zum „Urmoslem“, zum „Urhumanist“ usw. gemacht. Wir Christen können das göttliche Wesen Christi, seine wahre Gottheit und Menschheit, nicht beweisen. Dies ist *Gegenstand unseres Heilsglaubens*, der nicht hinterfragen will und im übrigen auch nicht hinterfragbar ist. Das Bekenntnis zu

Christus als Gottes Sohn hat somit auch dem Apostel Petrus nicht „Fleisch und Blut“ offenbart, sondern der Vater im Himmel (Matthäus 16,17). Umgekehrt ist der, der nicht bekennt, dass Jesus Christus „ins Fleisch“ gekommen sei, nicht von Gott, weil er den Geist Gottes nicht hat (1. Johannes 4,2). So schließt sich der Kreis mit dem Hinweis auf das Wirken und die Wirklichkeit des Heiligen Geistes und damit auf die heilige Dreifaltigkeit.

Wir müssen uns unter Gottes Majestät auch darin beugen, dass Gottes Wesen ein Geheimnis bleibt, das auch die Vernunft nicht begreifen kann. Hier ist eigentlich das gefragt, was Islam bedeutet, nämlich „Hingabe“ an Gott in seiner unendlichen, unbegreiflichen Liebe: „Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch ihn leben sollen.“ (1. Johannes 4,9).

Die LKM sucht:

- Sozialpädagogen

- Theologen

zur Aussendung nach Hongkong ab 2010 für ein bis drei Jahre.

- einen Dozenten für das Seminar in Pretoria.

Interessiert? Weitere Informationen bei
Missionsdirektor Markus Nietzke

E-Mail: lkm@selk.de

oder Tel. 05051-986921

Kreativ nach Mitarbeitern suchen

Missionar Christoph Weber über aktuelle Entwicklungen der Missionsarbeit im südlichen Afrika

Besuch auf einem Viehposten in der Kalahari: Christoph Weber und Tochter Cornelia (vorn)

Früher wurden Missionare auf Lebenszeit ausgesandt. Irgendwann wurde auch bei uns in der LKM die Vertragszeit auf 10 Jahren festgelegt. Jetzt gibt es aber schon Missionare, die mit noch kürzeren Verträgen ausgesandt werden. Das liegt sicherlich an vielen Aspekten, wobei die Bedürfnisse von einzelnen Personen, Kindern, Familie, Schule, Pension und selbst Krankheit eine große Rolle spielen können. An und für sich ist das nichts neues, Veränderungen gehörten immer zur Mission. Allein die Studienreisen der vergangenen Jahre mit

Dr. W. Weber senior zu ehemaligen Missionsstationen zeigten, wie unsere Mission Missionsstationen angefangen, aufgebaut und auch wieder aufgegeben hat; wie Missionare angefangen, aufgehört und gewechselt haben.

Es gab auch eine Zeit, wo man grundsätzlich meinte, dass die Zeit für Mission zu Ende wäre. Das war aber eher eine politische als eine theologische Entscheidung, denn theologisch gibt es erst ein Ende der Missionsarbeit, wenn der Herr der Ernte zum Endgericht kommt und damit das Ende dieser Welt und Zeit einleitet. Wahr ist,

dass Mission nun auch wieder im alten „christlichen Abendland“ nötig wird.

Ich bin überzeugt, dass Jesu Wort aus Mt 9: *Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende*, relevant bleiben wird bis zu seiner Wiederkunft. Die Ernte ist groß ist und die Arbeit viel, aber die Arbeiter sind im Verhältnis immer zu wenig. Deswegen sollen wir immer wieder um Mitarbeiter beten.

Auch MLC („Mission of Lutheran Churches“), der Zweig der LKM im südlichen Afrika, steht vor der Herausforderung, dass unsere Partnerkirchen und Partner Mitarbeiter von uns erbitten und wir auch selber Gelegenheiten wahrnehmen, wo wir selber Missionare einsetzen könnten. Wenn wir sie denn hätten! Es melden sich im Moment nicht Viele zum Studium der Theologie, und noch weniger melden sich dann bei uns als Missionsstudenten. Natürlich können wir auch Pastoren berufen, und das haben wir auch immer wieder gemacht. Besonders schwierig wird es, wenn die bisherigen Missionare aus irgendwelchen Gründen ihren Vertrag nicht verlängern, oder irgendwo anders hin wechseln. Dann entsteht vielleicht der Eindruck, dass die Mission sich aus bestimmten Gebieten zurückziehen würde. Das stimmt aber nicht – wir müssen nur kreativ nach Mitarbeitern suchen.

Es ist immerhin auch eine Chance, wenn die Vertragszeit sich verkürzt. Bestimmte Kandidaten sind bereit, sich für eine kürze-

re Zeit aufs Missionsfeld aussenden zu lassen. Spannend ist die neue Möglichkeit für MLC, dass wir nun eigenes Personal anstellen können, das nicht in die Personalplanung der SELK passen muss, weil es gar nicht in die SELK gehen oder zurückkehren wird. Hiermit bekommen wir eine Chance, Missionare aus andern Kirchen und Regionen anzuwerben.

Ein erster Versuch waren Gespräche mit der großen Schwesterkirche, der Missouri-Synode in den USA. Deren Missionswerk sendet gar nicht mehr klassische Missionare in unserem Sinne aus, daher könnten solche Missionare auf uns aufmerksam werden, die an einem begrenzten Einsatz, wie wir ihn brauchen, interessiert sind.

Weil es meistens mit einer Aussendung und Ausrüstung (Sprachkenntnisse usw!) immer eine Zeit dauert, müssen wir bestimmte Zeiten überbrücken. Die Diözese Botswana der LUKISA (Lutherische Kirche im Südlichen Afrika), unserer Partnerkirche im südlichen Afrika, ist dafür ein gutes Beispiel. Schon lange steht die Diözese vor der Situation, dass viele Gemeinden und Parochien vakant sind. Dazu kommt dann noch, dass für die verbliebenen Missionare aus verschiedenen Gründen Wechsel bevorstehen: Missionar Thomas Seifert (bisher Gaborone) wechselte schon Ende 2008 nach Deutschland in die SELK. Ich selbst und Missionar Daniel Schmidt werden Ende 2009 wechseln – wobei die Einzelheiten noch nicht ganz geklärt sind. Hier kommen also verschiedene Entwicklungen gleichzeitig zusammen.

Südliches Afrika

Deswegen haben wir mit der Diözesan- und Kirchenleitung der LUKISA erstmalig seid der Selbständigwerdung der LUKISA (1967) Pastoren aus der LUKISA als Missionare für Botswana angeworben. Die Pfarrstellen in Gaborone und Kanye wurden ausgeschrieben. Wir stehen kurz vor dem Abschluss des Prozesses und hoffen, dass wir Anfang Mai in Gaborone einen Nachfolger für Thomas Seifert haben werden und dann Anfang Juli für Kanye die Nachfolge geregelt haben. Außerdem haben sich zwei Vikare der LUKISA, die aus Botswana kommen, bei MLC beworben und wurden aufgenommen. Somit kann wohl auch die Nachfolge für Tutume und Serowe zum Teil geregelt werden.

Für die Diözese Botswana ist es wichtig, dass wir als Mission weiterhin nach Missionaren suchen, besonders in Deutschland. Besonders für das Projekt „Der Barmherzige Samariter“ in Serowe soll ein Missionar gefunden werden, der zusammen mit dem dann ordinierten Vikar den großen Gemeindebezirk Serowe leiten würde. Hier in Serowe gibt es eben das große Viehpostenprojekt mit den Gottesdiensten auf den verschiedenen Viehposten und dann auch noch der Krankentransport. Hier im Ort ist die offene Kinderarbeit unter dem Namen „Bible Kids“, die ausgebaut werden könnte zu einem richtigen Kindergarten. Dazu kommt dann das Kinderheim, für das wir immer noch auf die endgültige Erlaubnis von der Sozialbehörde warten. In diesem Kinderheim sollen zunächst 10 Mädchen untergebracht werden, die in Serowe ihren Schulabschluss

machen. Zur Finanzierung ist eine Hühner- und Schweinezucht geplant. Zu den vielseitigen Aufgaben gehören auch die Gemeinde Mahalapye und die Buschmannsiedlung in Otse.

Es ist eine spannende Zeit, weil sich viel tut. Mitarbeiter wechseln, aber die Missionsarbeit geht weiter. So werden sich immer wieder die äußeren Bedingungen wandeln und wir müssen Mittel und Wege finden, den Aufgaben gerecht zu werden. Unser Herr Christus zeigt uns einen wichtigen Aspekt in dem Wort aus Matthäus 9. Wir wissen, dass Gott selber der Herr der Ernte ist. Wir wissen auch, dass er gebeten werden will, Arbeiter zu entsenden.

MLC will dem Missionsauftrag gerecht werden in dem sie sich dem Leitsatz stellt: Christliche Zeugen in der Welt, christliches Zeugnis für die Welt. Erstens dadurch, dass sie sich für Pionierarbeit einsetzt, dass Menschen das Evangelium von Christus hören. Zweitens durch die Sammlung der jungen Christen in Gemeinden und diese Gemeinden unterstützt. Drittens geht es um Multiplikation in dem besonders im Ausbildungsbereich (Seminar und Schulen) andere Christen befähigt werden, Zeugen Christi zu sein. Und vierens geht es um den diakonischen Auftrag der Mission in sozialen Projekten.

Aus dieser Zusammenfassung wird deutlich, dass die Arbeit im südlichen Afrika sehr vielseitig ist und wir vor der Herausforderung stehen, sie zu gestalten – auch mit Ihrer Hilfe.

Christoph Weber



Sigrid Weber erzählt biblische Geschichten mit Handpuppen.

Sigrid Weber und die „Bible-Kids“ von Serowe:

Väter sind „nicht zu finden“. Aber ein Vater.

Am ersten Tag kamen die beiden Kinder mit der Oma. Etwas schüchtern, aber das sind die meisten Vier- und Fünfjährigen, wenn sie zum ersten Mal zu einer spielenden Gruppe stoßen. Gerade liefen 14 Kinder wie wild durcheinander um die Seifenblasen zu fangen. Und nun wollte die Oma ihre zwei Enkelkinder dazubringen. Das ging auch gut, weil wir gerade noch zwei Plätze in unsrer „Bible Kids“ („Bibelkinder“) -Gruppe hatten.

„Bible Kids“ ist unsere offene Kinderarbeit. In dem Umfeld unserer Kirche sind etwa 90 % der Leute arbeitslos und können sich nicht leisten, die Kinder in einen Kindergarten zu schicken. Aber wie Malebogo (4) und Phemelo (5) wohnen viele

Kinder bei den Großeltern, die oft selber weder lesen noch schreiben können, noch die Energie haben, die Kinder zu ermutigen. Im Allgemeinen gilt hier: „Kinder werden gesehen und nicht gehört.“ Bei den „Bible Kids“ wollen wir die Kinder gerne hören. Sie sollen jemanden kennen lernen, der sie gerne hört und sie liebt, nämlich ihren Heiland. Wir treffen uns zweimal pro Woche, und jedes Kind zahlt jedesmal 1,50 Pula (ca 0,15 Euro) pro Tag.

Am Freitag waren Malebogo und Phemelo auch da, eifrig und fleißig, aber in der nächsten Woche fehlten sie. Am Sonntag stellte sich dann heraus, dass die Oma inzwischen 200 km entfernt bei einer sterbenden Tochter war und die zwei

Botswana

Vorschulkinder mit andern Schulkindern allein zu Hause waren. Als Grundschüler schafften die es aber nicht, die zwei Vorschulkinder am Dienstag und Freitag zur Kirche zu schicken. Nun macht das eine der Gemeindefrauen, und so sind Phemelo und Malebogo jedes Mal dabei, wenn wir uns treffen. Gespannt hören sie zu, wie David einen Riesen tötet oder die Israeliten durchs Meer ziehen - schwer, sich das vorzustellen, wo es hier selten Flüsse gibt, höchstens mal für einige Stunden eine Pfütze nach dem Regen.

Wir sind dankbar, dass wir den Kindern erzählen dürfen, dass es einen gibt, der ihr Vater sein will. Mit den Schulkindern mache ich Mittwoch nachmittags eine Kinderstunde. Als wir als Thema das „Vater-unser“ hatten, fragte ich, was ein Vater macht, wenn zu Hause Not ist. Dintlenyane (10) hob auf typische Tswanaart die Hand, hielt sie offen und schüttelte sie. Das heißt hier: „Nicht zu finden!“ – Ja, von der ganzen Gruppe (16-20 Kinder) hat wohl keiner einen Vater zu Hause. Wenn wir Gottes Liebe an irdischer Vaterliebe messen müssten, wäre hier wohl keiner in der Kinderstunde. Aber sie kommen trotzdem. Hier haben sie einen Vater.

So gibt es immer wieder Freude. Auch bei uns in der Familie geht es sehr gut. Drei unserer vier Kinder gehen in die Schule. Maria (3) kommt mit zu den „Bible Kids“. Christoph ist sehr viel unterwegs. Neben den zwei Gemeinden hier (Englisch und Setswana) betreut er Predigtorte in Mahalapye (125 km im Südosten) und Otse (eine Buschmannsiedlung 180 km südwestlich),

die Gottesdienste in der Kalahari und die Projekten hier in Serowe. Außerdem ist er Missionsrepräsentant und muss deswegen oft weg. Wir sind sehr froh, dass er seit kurzem einen Vikar hat. Wenn der eingearbeitet ist, wird er Christoph hoffentlich einiges abnehmen können, damit die Arbeit auch dann weitergeht wenn Christoph eines Tages weg ist.

Es gibt viel zu tun, und wir wissen dass der Herr selbst der Herr der Ernte ist. Beten Sie mit, dass Er Arbeiter in seine Ernte sendet, damit die Arbeit, die getan werden muss, auch getan werden kann.

Sigid Weber



„Bible Kids“: Ein Lächeln für die Kamera

Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1- Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter



Ein Brief von Cornelia Weber



Was in Deutschland noch eher ungewöhnlich ist, ist in vielen anderen Ländern ganz normal: Eltern müssen die Schule für ihre Kinder bezahlen.

So ist es auch in Botswana. Wer Schulbildung nach halbwegs europäischen Standards haben will, muss dafür zahlen. Doch lässt die LKM ihre Missionarsfamilien mit dieser außergewöhnlichen Belastung nicht allein und zahlt das Schulgeld, das sonst kaum aufzubringen wäre.

Wer nicht zahlen kann, muss die Schule verlassen. So erging es einigen Klassenkameraden von Cornelia Weber (Foto), Tochter von Missionar Christoph Weber (Serowe). Ihre Mutter Sigrid Weber schreibt: „Anbei ein Brief von Cornelia.

Anlass war, dass einige Kinder aus der Schule geflogen sind, weil die Schulgelder nicht bezahlt waren. Ich habe mit den Kindern gesprochen und erklärt, dass wir alleine sie auch nicht an dieser Schule halten könnten, und dass die Mission ihnen die Schule ermöglicht. Darauf hin wollte sie der Missionsleitung danken.“

Das Missionsblatt leitet Cornelias Dank gerne an diejenigen weiter, die ihr den Schulbesuch ermöglichen: An Sie, liebe Freunde der LKM. ☺ Bleiben Sie auch bei dieser Aufgabe an der Seite Ihrer Mission und der Missionarsfamilien!

Bleckmarer Missionfest

12. Juli 2009

**Freigelände am
Missionshaus**



**10.00 Uhr Festgottesdienst
14.00 Uhr Nachmittagsfeier**

**mit den Missionaren Matthias Tepper (Belgien),
Axel Wittenberg und Rainald Meyer (Südafrika)
und einer Jugendgruppe aus Arizona (USA)**

**Gemeinsames Mittags-Büffet: Bitte, bringen Sie Salate und Ihr
eigenes Geschirr mit. Zum Abschluss gibt es Kaffee und Kuchen.**





Blecky sucht: Kinderseitengestalter für Missions-Webseite

LKM-Kindervogel Blecky sucht einen Menschen, der Freude daran hätte, auf der Webseite der LKM einen Bereich für Kinder einzurichten und zu pflegen. Wer hätte Interesse, „Know-How“ und Ideen?

Einfach mal im Missionshaus anrufen oder mailen: lkm-pr@selk.de (Pastor Benhöfer) oder Telefon: (05051) 986911 (Verwaltung)

Afrika-Tage: Gesucht wird ...

An zwei Tagen im Sommer (9. Juli und 3. August) soll es im Missionshaus Kindertage zum Thema „Südafrika“ und „Botswana“ geben. Neben der Möglichkeit für Kinder, daran teilzunehmen, wünscht sich das Missionshaus-Team auch Mitarbeit und Mithilfe. Bei Interesse: Eine E-Mail an den Missionsdirektor: lkm@selk.de

Missionar Rainald Meyer (Durban) ist vom 1. Juli bis 15. September 2009 in Deutschland und steht in dieser Zeit für Dienste in Gemeinden zur Verfügung.



Die Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) hat einen kurzen Film anfertigen lassen. Er gibt interessante Einblicke in das heutige Leben dieser Partnerkirche der SELK, die aus der Arbeit der Bleckmarer Mission hervorgegangen ist.

Anzuschauen unter:

www.youtube.com/watch?v=QuWOqhHTHK8

Afrikareise 2009

30. Okt. 2009 – 18. Nov. 2009

mit Christen 20 Tage Afrika entdecken
Preis: Euro 2455,- (einschl. Flug)
Deutsche Reiseleitung vor Ort: Walfreid Stadmann

Südafrika: Inkransberge, Blyde Canyon, Krügerpark, Indianer Ocean Kap
Gartenroute, Kap Winifred, Kapstadt, Königreich der Swazi
Missionstafel: LTS Seminar, Soweto, Indarmission, Umhlangeni-Mitsch, Tzomba

Reiseinformation im Internet unter
www.stallmann.co.za/Jabula-Afrika-Reisen/

ODER anfordern bei: Pastor Michael Voigt, Hauptstraße 52
101 Weigersdorf, 01790 Honnau/Elbe
Tel: 035 932 - 31 181 Fax: 035 932 - 35 825 Mail: weigersdorf@selk.de



Gabenverzeichnis Januar und Februar 2009

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 40,00; Alfeld 320,00; Allendorf/Lumda 2245,74; Allendorf/Ulm 7152,00; Angermünde 177,00; Arnstadt 1047,00; Arpke 226,70; Augsburg 25,00; Aumenu 100,00; Bad Schwartau 60,00; Balhorn 4105,00; Baunatal 200,00; Bergheim 87,00; Berlin-Marzahn 2427,88; Berlin-Mitte 213,58; Berlin-Neukölln 273,51; Berlin-Steglitz 20,00; Berlin-Wedding 527,36; Berlin-Wilmersdorf 501,46; Berlin-Zehlendorf 2131,96; Bielefeld 448,10; Blasheim 77,81; Bleckmar 733,63; Bleckmar-Missionshaus 446,40; Blomberg 125,50; Bochum (Epiphaniusgem.) 219,50; Bochum (Kreuzgem.) 75,00; Bonn 55,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 1131,04; Bremen 1148,02; Bremerhaven 90,00; Brunsbrock 1294,80; Celle 655,00; Cottbus 210,00; CB-Döbbrück 200,00; Darmstadt 120,00; Dortmund 20,00; Dreihäuser 30,00; Dresden 2898,77; Duisburg 648,56; Düsseldorf 1212,31; Erfurt 400,00; Essen 2520,84; Farven 2762,20; Frankfurt (Trinitatisgem.) 1385,00; Fürstenwalde 240,00; Fürth/Saar 78,50; Gemünden 190,00; Gießen 120,46; Gifhorn 660,00; Gistenbeck 707,00; Görlitz 174,95; Göttingen 46,00; Goslar 155,00; Gotha 420,50; Greifswald 154,50; Groß Oesingen 1394,75; Grünberg 433,00; Guben 645,10; Hagen 186,20; Halle 345,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 8537,52; Hamburg (Zionsgem.) 1720,90; Hameln 79,00; Hannover (Bethlehemsger.) 4356,54; Hannover (Petrigem.) 1875,00; Heidelberg 227,00; Heilbronn 102,00; Hermannsburg (Gr. Kreuzgem.) 300,90; Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 1195,75; Hesel 1039,93; Hildesheim 270,00; Höchst-Altenstadt 1464,00; Hörpel 343,22; Hohenwestedt 247,56; Homburg 331,80; Jabel 40,00; Kaiserslautern 383,05; Kassel 1185,68; Kiel 1885,00; Klein Süstedt 720,00; Klitten 873,91; Köln 2214,00; Konstanz 505,00; Korbach 629,36; Lachendorf 2006,07; Lage 1220,30; Landau 54,00; Luckenwalde 213,80; Lüneburg 574,00; Magdeburg 85,00; Mannheim 100,00; Marburg 574,70; Melsungen 419,12; Memmingen 152,26; Minden 212,00; Molzen 1583,12; München 1182,00; Münster 272,00; Nateln 180,00; Nestau 78,20; Nettelkamp 2334,61; Neumünster 48,00; Nürnberg 185,00; Oberhausen 30,00; Obersuhl 1400,00; Oberusel 825,00; Oldenburg 125,00; Osnabrück 448,00; Plauen 40,00; Potsdam 1288,00; Rabber 1195,20; Radevormwald 2229,94; Remscheid 360,46; Rendsburg 100,00; Rodenberg 1672,92; Rotenburg/Wümme 187,10; Rotenhagen 233,50; Rothenberg 20,00; Sachsenberg 280,44; Sand 583,73;; Scharnebeck 349,62;

Schlierbach 50,00; Schwenningdorf 100,00; Seershausen 1094,45; Senftenberg 20,00; Siegen 152,08; Sittensen 358,50; Soltau 417,26; Sottorf 304,00; Sottrum 3016,00; Sperlingshof 422,00; Spiesen 170,00; Stade 130,22; Stadthagen 775,00; Steeden 1912,74; Steinbach-Hallenberg 400,00; Stelle 2541,38; Stellenfelde 1185,00; Stuttgart 731,13; Talle 58,00; Tarmstedt 6369,06; Treisbach 115,00; Tübingen 515,00; Uelzen 1592,27; Unshausen 758,48; Usenborn 759,78; Veltheim 316,00; Verden 3183,51; Verna 44,00; Walpershofen 240,00; Warzenbach 102,26; Weigersdorf 2158,30; Weißenfels 121,00; Wernigerode 250,00; Widdershausen 560,00; Wiesbaden 2950,18; Witten 450,68; Wittingen 857,10; Witzenhausen 300,00; Wolfsburg 563,00; Wriedel 520,00; Wuppertal-Barmen 210,70; Wuppertal-Elberfeld 40,00; Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen 3781,06; Kirchenbezirk Westfalen 59,50; Kirchenbezirk Hessen-Nord 25,00; *SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse :814,08*; Diasporawerk der SELK:2000,-; *Ev.-Luth. Kirche in Baden*: Freiburg 100,00; Ispringen 180,00; Karlsruhe 100,00; Prorzhheim 196,10.

Spenden nach Heimgängen: Otto Meyer, Ellerndorf 800,00; Margret Jakob, Bochum 2672,00; Anni v. Höveling, Bagband 50,00; K.-H. Ehlerding, Hannover 80,00; Friedrich Oldag, Molzen 765,00; Mariechen Hoehle, Bergheim 300,00; Christiane Diepolder, Lage 1570,00; Jakob Weibeitz (ohne Ortsangabe) 100,00; August Besendahl, Hannover 50,00; Paul Dittmer, Tarmstedt 1600,00; Wilhelm Tobaben, Harsefeld 511,30; Horst Wehmeyer, Bückeburg 30,00; Detlef Seggel, Bielefeld 255,00;

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Fastenfreizeiten 1 und 2 Bleckmar 246,40; 70. Geb. R.T. (Thuthukani) 1175,00; 80. Geb. F.Dierks + W.Kämpfert (Themba) 532,50; Wolfsburg Bastelkreis(Moreira): 200,00; 83. Geb. Pastor Ferdinand Bellin: 315,00; Dürholt, Mareike, Skifahrt 2009: 82,51; Hausweihe Aumann Celle:200,00; Sternsinger Aktion Hermannsburg(Leipzig):1887,87; Volksbank Südheide (Bergen):600,00; Aktion Briefmarken und Briefumschläge 912,45.

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Braunschweig(St.Ulrici):49,33; Nemmersdorf: 300,00; Celle Förderkreis Brasilien:200,00; Harsefeld:332,00; Canoas-Freundeskreis:200,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA:1331,08; Einzelspender 1789,69;

Gabenverzeichnis Januar und Februar 2009

Ausland: Frankreich 50,00; Österreich 2512,00; Schweiz; England 200,00; Südafrika 20,00; Dänemark 200,00; **Besondere Aktionen:** Thuthukani: 2.786,41 „Quartett“:4.270,00

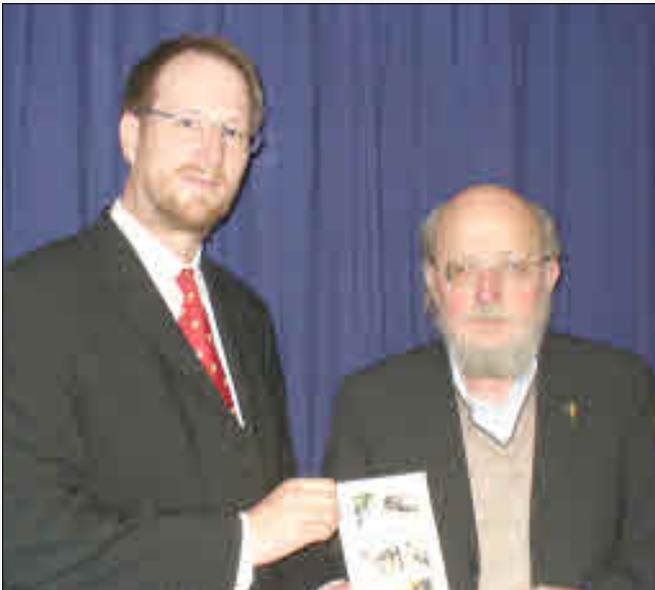
Monat	Ist	Soll
Januar	72.441,67	63.750,00
Februar	43.258,36	63.750,00
März		63.750,00
April		63.750,00
Mai		63.750,00
Juni		63.750,00
Juli		63.750,00
August		63.750,00
September		63.750,00
Oktober		63.750,00
November		63.750,00
Dezember		63.750,00

Bitte beachten! **Neue LKM-Bürozeiten ab Mai 2009:**

Sie erreichen unsre
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
unter Tel. 05051-98 69 11.

43 Jahre im Dienst der Mission

Hanns H. Gnauk geht zum 1. Mai in den Ruhestand.



Geboren in Zwickau und aufgewachsen in Ostfriesland, diente Hanns Gnauk der Mission zunächst seit 1966 in Südafrika, wo er die Verwaltung der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika mit aufbaute und bis 1982 leitete. Von 1982 bis 2009 führte er die Verwaltung der LKM in Bleckmar.

Auf der Tagung des Missionskollegiums wurde er nun „offiziell“ durch Missionsdirektor Nietzke verabschiedet (Foto). Was er im Ruhestand machen wird? „Modell-Eisenbahn und Kirchenmusik“ lautete die Antwort. Die „Bleckmarer Sonntagsmusik“, die er ins Leben rief, bleibt weiterhin in seiner bewährten Hand.

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911/-21;

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

Lkm.administration@selk.de

Die Strategie der Lutherischen Kirchenmission in vier Punkten

Lutherische Kirche treibt Lutherische Mission

- „Verkündigung des Evangeliums“. Das umschreibt die Pionierarbeit unserer Missionare, die dort arbeiten, wo das Evangelium nicht oder nicht mehr verkündigt wird.
- „Sammlung junger Christen in neuen Gemeinden“. Dort, wo das Evangelium verkündigt wird, entstehen Gemeinden und eine Kirche. Missionare begleiten „junge“ Christen auf diesem Weg.
- „Multiplikation“. Wir möchten dazu beitragen, dass Menschen, die das Evangelium gehört haben, möglichst auch selbst zu Trägern des Evangeliums in die Welt befähigt werden. Ausbildung spielt eine wichtige Rolle für lutherische Missionsarbeit.
- „Sozial-diakonisch-missionarisches Engagement“: Straßenkinder, Asylanten und andere Menschen in Not brauchen konkrete Hilfe und Angebote.

Selbstverständlich gibt es auch Schnittmengen zwischen diesen Aufgaben, und die Arbeit unserer Mission kann nicht nur reduziert werden auf diese Punkte. Aber sie helfen bei der Planung neuer Aufgaben in aller Welt oder bei der Berichterstattung.

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen (*=Missionsfeste) 2009

10.5. Göttingen*. 17.5. Stelle*. 21.5. Gistenbeck*. 6.+7.6. Sittensen*. 7.6. Braunschweig*. Nordhessisches Missionsfest in Balhorn*. 14.6. Dreihausen*. 15.6. Hesel. 16.6. Stadthagen. 17.6. Tarmstedt. 18.6. Sottrum. 19.6. Uelzen. 20.6. Hannover. 21.6. Melsungen. Höchst-Usenborn*. 23.6. Kassel. 24.6. Wiesbaden. 25.6. Talle-Veltheim. 26.6. Widdershausen. 27.6. Farven. 28.6. Siegen. Lage*-Blomberg. 30.6. Lüdenscheid. 17. Homberg. 5.7. Groß Oesingen*. 11.7. Jugendmissionstreffen Bleckmar. 12.7. Jahresfest der Bleckmarer Mission*.

(Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in „Lutherische Kirche“

Nachrichten aus der Mission auch auf unserer Webseite: www.mission-bleckmar.de